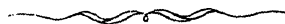


# Goethes Werke.

fünfter Band.



Silbburghausen.

Verlag des Bibliographischen Instituts.

1868.

# Die Laune des Verliebten.

Ein Schäferspiel in Versen und Einem Akte.

•

## Personen:

Egle.  
Amine.  
Gridon.  
Lamon.

---

## Erster Auftritt.

Amine und Egte sitzen an der Einen Seite des Theaters und winden Kränze.  
Lamon kommt dazu und bringt ein Körbchen mit Blumen.

Lamon

(indem er das Körbchen niedersetzt).

Hier sind noch Blumen.

Egte.

Gut!

Lamon.

Seht doch, wie schön sie sind!

Die Nelke brach ich dir.

Egte.

Die Rose! —

Lamon.

Nein, mein Kind!

Aminen reich ich heut das Seltene vom Jahr;  
Die Rose seh ich gern in einem schwarzen Haar.

Egte.

Und das soll ich wohl gar verbindlich, artig nennen?

Lamon.

Wie lange liebst du mich schon, ohne mich zu kennen?  
Ich weiß es ganz gewiß, du liebst nur mich allein,  
Und dieses muntre Herz ist auch auf ewig dein,  
Du weißt es. Doch verlangst du, mich noch mehr zu binden?  
Ist es wohl scheltenswerth, auch Andre schön zu finden?  
Ich wehre dir ja nicht, zu sagen: Der ist schön,  
Der artig, scherzhaft Der, ich will es eingestehn,  
Nicht böse sein.

Egte.

Seis nicht, ich will es auch nicht werden.

Wir fehlen Beide gleich. Mit freundlichen Geberden  
Hör ich gar Manchen an, und mancher Schäferin  
Sagst du was Süßes vor, wenn ich nicht bei dir bin.  
Dem Herzen läßt sich wohl, dem Scherze nicht gebieten  
Vor Unbeständigkeit muß uns der Leichtsin्न hüten.  
Mich kleidet Eifersucht noch weniger als dich.

(Zu Amine)

Du lächelst über uns! Was denkst du, Liebe? sprich!

**Amine.**

Nicht viel.

**Egle.**

Genug, mein Glück und deine Qual zu fühlen

**Amine.**

Wie so?

**Egle.**

Wie so! Anstatt, daß wir zusammen spielen,  
Daß Amors Schläfrigkeit bei unserm Lachen flieht,  
Beginnet deine Qual, wenn dich dein Liebster sieht.  
Nie war der Eigensinn bei einem Menschen größer.  
Du denkst, er liebe dich. O nein, ich kenne ihn besser;  
Er sieht, daß du gehorchst, drum liebt dich der Tyrann,  
Damit er Jemand hat, dem er befehlen kann.

**Amine.**

Ach, er gehorcht mir oft.

**Egle.**

Um wieder zu befehlen.

Mußt du nicht jeden Blick von seinen Augen stehlen?  
Die Macht, von der Natur in unsern Blick gelegt,  
Daß er den Mann entzückt, daß er ihn niederschlägt,  
Hast du an ihn geschenkt, und mußt dich glücklich halten,  
Wenn er nur freundlich sieht. Die Stirne voller Falten,  
Die Augenbraunen tief, die Augen düster, wild,  
Die Lippen aufgedrückt, ein lebenswürdig Bild,  
Wie er sich täglich zeigt, bis Bitten, Küsse, Klagen  
Den rauhen Winterzug von seiner Stirne jagen.

**Amine.**

Du kennst ihn nicht genug, du hast ihn nicht geliebt.  
Es ist nicht Eigensinn, der seine Stirne trübt;  
Ein launischer Verdruß ist seines Herzens Plage,  
Und trübet mir und ihm die besten Sommertage;  
Und doch vergnüg ich mich, da, wenn er mich nur sieht,  
Wenn er mein Schmeicheln hört, bald seine Laune flieht.

**Egle.**

Fürwahr, ein großes Glück, das man entbehren könnte.  
Doch nenne mir die Lust, die er dir je vergönnte?  
Wie pochte deine Brust, wenn man vom Tanze sprach;  
Dein Liebster flieht den Tanz und zieht dich Arme nach.  
Kein Wunder, daß er dich bei keinem Feste leidet,  
Da er der Wiese Gras um deine Tritte neidet,  
Den Vogel, den du liebst, als Nebenbuhler haßt;  
Wie könnt er ruhig sein, wenn dich ein Andrer faßt,